

Einführung

1. Zum Einstieg: Konvergenz und Divergenz materieller Wohlfahrt (MADDISON 2001)

a. *Definition Konvergenz bzw. Divergenz:* Preise für ein Gut (Lohn im Fall von Arbeit, Zins im Fall von Kapital) in verschiedenen Ländern gleichen sich an bzw. umgekehrt deren Streuung zwischen Ländern nimmt zu.

b. *Ausgangssituation um 1820.* Das reale Bruttoinlandsprodukt pro Kopf [BIP/Kopf] war in W-Europa gut doppelt so hoch wie in asiatischen u. lateinamerikanischen Ländern. Innerhalb W-Europas bestanden annähernd ähnlich hohe Einkommensunterschiede, z. B. GB zu D 1,4. Dies verweist auf Vorgänge früherer Divergenz innerhalb Europas.

c. *Die Entwicklung bis ins frühe 20. Jh.* (1) In *W-Europa* verdreifachte sich das reale BIP/Kopf 1820–1913, während es in China u. Indien stagnierte. Dies wird gemeinhin mit der Industrialisierung W-Europas (bzw. deren Fehlen in vielen außereuropäischen Gebieten) erklärt: Technologischer Fortschritt erhöhte die Arbeitsproduktivität u. damit die Löhne. — (2) Soweit *außereurop. Gebiete* als Lieferanten von Nahrungsmitteln (Getreide, Fleisch, Kaffee) für die stark wachsende europ. Bevölkerung, von Dünger (Nitraten, Phosphaten) u. von Industrierohstoffen (insbes. Kupfer, Zinn) dienten, wurden sie von diesem Wachstum mit erfasst (sog. *1. Ära der modernen Globalisierung* in der sog. *Atlantischen Ökonomie*). Die USA als größtes dieser Länder erfuhr seit spätem 19. Jh. eine rasche industrielle Entwicklung u. avancierte in der 1. H. 20. Jh. zum Land mit dem höchsten BIP/Kopf unter den großen Ländern. — (3) *Japan* erfuhr seit den politischen u. wirtschaftlichen Reformen in der Meiji-Ära (1868–1912) ein hohes Wirtschaftswachstum bei geringer Verflechtung mit den anderen entwickelten Ländern. — (4) *Fazit: Selektive Einkommenskonvergenz* in der Atlantischen Wirtschaft wegen Ausbreitung der Industriellen Revolution in Europa und Integration des atlantischen Raums.

d. *Einkommensdivergenz unter den entwickelten Ländern ca. 1913–1950*, was mit weltwirtschaftlicher Desintegration bzw. Deglobalisierung in Zusammenhang gebracht wird (1929–1932 Weltwirtschaftskrise).

e. *Konvergenz im späten 20. Jh.* Ende 20. Jh. setzte eine Konvergenz der materiellen Wohlfahrt ein: 1973 lag das BIP/Kopf in W-Europa ca. 14mal höher als in China u. Indien, 1998 betrug dieses Verhältnis noch ca. 6 bzw. 11 u. verringert sich fortlaufend. Der Vorgang wird mit einem neuen Globalisierungsschub (sog. *2. Ära der modernen Globalisierung*) u. einer Öffnung der Außenwirtschaft dieser (u. anderer) Länder erklärt.

2. Was ist und wie misst man (wirtschaftliche) Globalisierung?

a. *Definition.* (1) Globalisierung meint einen Vorgang der *gegenseitigen Verflechtung* von Volkswirtschaften. Diese bezieht sich sowohl auf *Produktmärkte* (Außenhandel mit Gütern u. Dienstleistungen) als auch auf *Faktormärkte*, d. h. von Arbeit in der Form grenzüberschreitender Wanderung u. Kapital in der Gestalt von Direktinvestitionen von Unternehmen, Krediten von Banken bzw. von Anlegern gehaltenen Anleihen. — (2) Globalisierung beinhaltet auch die Entwicklung von *Institutionen, die grenzüberschreitende Wirtschaftsbeziehungen regeln* (Handelsregimes, Währungsregimes, etc.).

b. Indikatoren. (1) *Offenheitsgrad.* Verhältnis Grenzüberschreitende Transaktionen / binnenwirtschaftl. Aggregat (i. d. R. Volkseinkommen). Bsp. Offenheitsgrad des Außenhandels: $(X + M) / BIP$ [X: Exporte, M: Importe]. Steigt der Offenheitsgrad, so kann von Globalisierung gesprochen werden. — (2) *Preiskonvergenz bzw. bessere Preisanpassung* zwischen weit entfernten Märkten weisen auf Marktintegration hin. Preisanpassung: Geschwindigkeit, mit der sich nach einem Schock in einem Markt Preise für dasselbe Gut in anderen Märkten daran anpassen.

3. Strukturperioden der Weltwirtschaft seit ca. 1850

a. Die Atlantische Ökonomie bis ca. 1914. Definition: Verflechtung in einem Raum mit GB u. weiteren europ. Ländern im Zentrum u. überseeischen Gebieten in gemäßigten Klimazonen in Peripherie (Nordamerika, Argentinien, Uruguay, Südbrasilien, Australien, Neuseeland). — (1) Ca. 1850–1. WK können ein *steigender Offenheitsgrad* des Außenhandels, zunehmende Kapitalverflechtung (v.a. Märkte für internat. Anleihen) sowie wachsende Auswanderungsraten aus Europa nach Übersee festgestellt werden. Einige Globalisierungsindikatoren erreichten dabei um 1900 vergleichbare oder höhere Niveaus als um 2000 (BORDO et al. 1999). Für eine Reihe von Gütern (z. B. Weizen) kann *Preiskonvergenz* über große Distanzen festgestellt werden. — (2) *Institutioneller Wandel:* (i) Es entstanden erste sog. *internationale Regimes*, d. h. auf Vereinbarungen gründende Regelwerke, die weltwirtschaftliche Integration unterstützten: 1865/68 Telegraphenunion, 1874 Weltpostverein. Die Meistbegünstigung, 1860 im Cobden-Chevalier-Vertrag zwischen GB u. F vereinbart (nach Vertragsabschluss Drittländern gewährte Vergünstigungen, welche über die im Vertrag einem Partnerland gewährten Vergünstigungen hinaus gehen, müssen diesem auch automatisch zugestanden werden), wurde in den Folgejahren spontan zu einem Standardelement der internationalen Handelspolitik u. führte in den 1860er/1870er J. zu tiefen Zollsätzen. — (ii) Mit dem *Goldstandard* entstand in den 1870er/1880er Jahre auf spontane Weise erstmals ein Papiergeld verwendendes Währungssystem mit festen Wechselkursen. Insgesamt bildeten sich weltwirtschaftliche Institutionen vor 1914 überwiegend spontan u. regulierten sich selbst.

b. Die Weltwirtschaft in der Krise, ca. 1914–ca. 1950. In dieser Ära ging der Offenheitsgrad zurück; die Höhe von Zöllen nahm drastisch zu. Kapitalexporte (v. a. Anleihen) kamen in der weit verbreiteten Zahlungsunfähigkeit souveräner Schuldner ab 1931 zum Erliegen. Dasselbe gilt für Wanderungsströme. Der Goldstandard wurde 1914 suspendiert u. erfuhr nur 1925–1931 eine prekäre Wiederbelebung. Mit dem Abgehen Großbritanniens vom Goldstandard 1931 endete der Goldstandard definitiv. Bis in die 1950er J. herrschten in Europa im Außenhandel devisenfreie bilaterale Verrechnungssysteme, die im Prinzip einen weitgehend ausgeglichenen Handel voraussetzten u. mit nicht-tarifären Handelshemmnissen (Quoten) einher gingen.

c. Erneute Zunahme der weltwirtschaftlichen Verflechtung ab den 1950er Jahren. Messbar an Offenheitsgrad des Handels u. des Kapitalverkehrs. Zwei Phasen: (1) *Organisierte Rekonstruktion der Weltwirtschaft* (bis frühe 1970er Jahre). Große Bedeutung internationaler Regimes (insbes. Währungsregime von Bretton Woods mit Dollarbindung

u. stabilen Wechselkursen, bis 1971/73) bei gleichzeitig fortbestehenden Begrenzungen der internationalen Integration, insbesondere im Bereich des Kapitalverkehrs, sowie hoher nationaler Autonomie insbes. in der Geldpolitik. — (2) *Deregulierung und technologische Revolution als Basis eines neuen Globalisierungsschubs* (1980er/1990er Jahre). Deregulierung und mikrotechnologische Revolution ermöglichten rasche Zunahme von ausländischen Direktinvestitionen von Unternehmen sowie Vertiefung der intra-industriellen Arbeitsteilung zwischen hochentwickelten Ländern. Tarifäre u. nicht-tarifäre Handelshemmnisse nahmen seit den 1950er J. im Zuge regionaler Integration (EWG, später NAFTA, Mercosur) sowie der Entwicklung internationaler Regimes (GATT, seit 1995 WTO) ab.

4. Wurzeln der Globalisierung in der Frühen Neuzeit

a. *Wichtige Merkmale der im 15./16. Jh. entstehenden Europäischen Weltwirtschaft.* (1) *Weiträumige Arbeitsteilung zwischen industriellen Zonen Westeuropas und Rohwarenprominenten.* Seit Ende 14. Jh. Rohbaumwolle wichtigstes europ. Importgut aus Ostmitteleuropa; weiter relevant Rohseide (Kaspisches Meer), Holz u. Leinsaat (Ostsee). — (2) *Ansätze zu globaler Marktintegration.* Nach Entdeckungen (1492 Amerika, 1498 direkter Seeweg nach Indien) drangen die Europäer in den asiatischen Außenhandel ein. Mit Erschließung u. Kontrolle der amerikanischen Silbervorkommen durch Spanier, deren Ertrag insbes. für die Bezahlung von Importen aus Asien verwendet wurde, bildete sich ein globaler Markt für Edelmetalle. — (3) *Columbian exchange.* Definition: Systematische Übertragung von Nutzpflanzen u. Nutztieren in andere als ihre natürlichen Habitate durch europäische Siedler u. Kolonisatoren. Frühes Bsp.: Ab spätem 16. Jh. Entwicklung des Zuckeranbaus in Brasilien durch Portugiesen auf der Basis von afrikanischen Sklaven.

b. *Unterschiede zur modernen Globalisierung* (O'ROURKE/WILLIAMSON 2002). (1) *Wachstum des Außenhandels* vor 1820 ca. 1–2% p. a., seither 3,5–4% p. a. — (2) *Transport- und Informationskosten.* Vor dem 2. V. 19. Jh. blieben Transportkosten weitgehend stabil u. hoch. Verbesserungen der Handelstechniken (bargeldloser Zahlungsverkehr, Geschäftskorrespondenz, Verbesserung der Post) führten nur zu einer langsamen Senkung natürlicher Handelsbarrieren. — (3) Der Schwerpunkt des Handels lag bis Mitte 19. Jh. auf *Kolonialwaren* u. *hochwertigen Manufakturwaren* (Textilien) mit hoher Wert-Gewicht-Relation; nach 1850 wurden erstmals Grundnahrungsmittel (Weizen, Reis, Fleisch) u. industrielle Rohstoffe (Kupfer, Zinn) zum Gegenstand des Fernhandels. — (4) Vor 1850 geringe freiwillige Migration von Arbeitskräften (Sklavenhandel). — (5) Bis Mitte 19. Jh. geringe Entwicklung internationaler Kapitalmärkte.

5. Die industrielle Revolution in Großbritannien, ca. 1760–1850 (ALLEN 2009)

a. *Zentrale Elemente.* (1) Innovationen, die in *kontinuierlichen technischen Fortschritten* mündeten. — (2) *Veränderung der Organisation der gewerblichen Produktion.* Verdrängung der hauswirtschaftlichen Produktion durch Unternehmen (Fabrik), wo Arbeitskräfte an mechanischen Arbeitsmaschinen tätig waren, die durch Kraftmaschinen (Mühlen, zunehmend Dampfmaschinen) angetrieben wurden. Parallel Verdrängung selbständiger

Erwerbstätigkeit durch abhängige Lohnarbeit. — (3) *Konzentration von technischem Fortschritt u. Wachstum auf wenige industrielle Leitsektoren*. V. a. Baumwollverarbeitung, sekundär Eisenverarbeitung, Transport. — (4) *Zunahme des Wirtschaftswachstums bei steigendem Wachstumsbeitrag der Verbesserung der technischen Effizienz* (sog. Totale Faktorproduktivität). Vor der Industrialisierung wuchs die Wirtschaft v. a. durch zusätzlichen Einsatz von Produktionsfaktoren (Arbeit, Land, Kapital; sog. extensives Wachstum). Seit der Industriellen Revolution begann der technische Fortschritt einen eigenen Wachstumsbeitrag zu leisten (sog. intensives Wachstum). Dies war eine Voraussetzung für eine nachhaltige Steigerung des Einkommensniveaus.

b. Langsame Wachstumsbeschleunigung und Globalisierung. (1) *Das Paradox*. Trotz raschen Wachstums der frühindustriellen Leitsektoren (Baumwollverarbeitung 1770–1841 ca. 7% p. a.) erfolgte die Beschleunigung des gesamtwirtschaftlichen Wachstums nur allmählich; erst ab dem 2. V. 19. Jh. leistete die Zunahme der Totalen Faktorproduktivität einen nennenswerten Wachstumsbeitrag. — (2) *Erklärung I: Geringe anfängliche Größe der industriellen Leitsektoren*, so dass ihr rasches Wachstum zunächst von geringem Gewicht für die gesamtwirtschaftliche Entwicklung war. — (3) *Erklärung II: Technischer Fortschritt in den Leitsektoren kam zum Teil den ausländischen KonsumentInnen zu Gute*. In der britischen Baumwollindustrie sanken reale Garnpreise ca. 1780–1827 um 80–90%, reale Tuchpreise um 75–80%, d. h. technischer Fortschritt führte zu einer starken Ausweitung des Angebots, u. die Nachfrage war nur begrenzt elastisch. Ca. 60% der erzeugten Baumwollwaren wurden exportiert → auch das Ausland profitierte von deren Verbilligung, u. das rasche Wachstum der Baumwollbranche erhöhte den Offenheitsgrad der britischen Wirtschaft.

Einführungstexte

FOREMAN-PECK, James: *A history of the world economy: international economic relations since 1850* (Brighton: Harvester, 1983, 1995²).

MANKIW, N. Gregory: *Grundzüge der Volkswirtschaftslehre* (Stuttgart: Schäffer-Poeschel, 2008, 11. Aufl.), Kap. 9, 29, 30.

PFISTER, Ulrich: »Globalisierung und Weltwirtschaft«, S. 277–336 in *WBG Weltgeschichte*, Bd. 6 (Darmstadt: WBG, 2010).

Zitierte Literatur

ALLEN, Robert C.: *The British Industrial Revolution in global perspective* (Cambridge: Cambridge University Press, 2009).

BORDO, Michael D., Barry EICHENGREEN und Douglas A. IRWIN: »Is globalization today really different than globalization a hundred years ago?« *NBER Working Paper 7195* (Cambridge: National Bureau of Economic Research, 1999).

MADDISON, Angus: *The world economy: a millennial perspective* (Paris: OECD, 2001).

O'ROURKE, Kevin H. und Jeffrey WILLIAMSON: »After Columbus: explaining Europe's overseas trade boom, 1550–1800«, *Journal of Economic History* 62 (2002), 417–455.